

# Jahresbericht der Vindonissa-Professur 2019

Autor(en): **Schwarz, Peter-A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2019)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919593>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Jahresbericht der Vindonissa–Professur 2019

Peter–A. Schwarz

## Prolog

Das 10. Berichtsjahr seit der Einrichtung der Vindonissa–Professur<sup>1</sup> war wiederum von verschiedenen Aktivitäten im Bereich der Forschung, der Lehre, der Öffentlichkeitsarbeit und im Feld geprägt (vgl. unten). Der Abschluss der ersten Dekade bot zudem auch Anlass, den «impact» der seit 2009 betreuten Lizenziats- und Masterarbeiten für die provinzialrömische Forschung in der Schweiz zu resümieren. Insgesamt haben am DAW 23 Studierende mit einem provinzialrömischen Thema abgeschlossen, 10 dieser 23 Arbeiten verfolgten – *nota bene* grossmehrheitlich schon vor dem 2015 eingeführten Studiengang «Archäologie und Naturwissenschaften» – einen im weitesten Sinne des Begriffs pluri- bzw. interdisziplinären Ansatz. Gut die Hälfte der Lizenziats- und Masterarbeiten (10) hatten Fundstellen im Kanton Aargau zum Inhalt, jeweils drei dieser Arbeiten lagen Befunde und Funde aus *Vindonissa* und *Augusta Raurica* zugrunde.

Hervorzuheben ist ferner, dass 18 dieser Qualifikationsarbeiten in Form von kleineren und grösseren Artikeln in Fachzeitschriften (14) und/oder als Monografien (4) publiziert worden sind (oder werden) und dass fast alle Studienabgängerinnen und Studienabgänger (19 von 23) heute «on the job» arbeiten; neun haben eine (noch) befristete Anstellung, zehn bereits eine unbefristete Anstellung; drei der vorstehend aufgeführten Studienabgängerinnen und Studienabgänger arbeiten zudem (berufsbegleitend) an einer Dissertation. In den vergangenen Jahren haben fünf Doktorierende das Promotionsverfahren mit Erfolg abgeschlossen<sup>2</sup>.

P.–A. Schwarz wurde am 20. 11. 2019 anlässlich der 44. Versammlung des DAW zum Vorsteher des Departements Altertumswissenschaften gewählt; der Amtsantritt erfolgte am 01. 02. 2020.

## Forschung

Die Mitglieder der Forschungsgruppe<sup>3</sup>, i. e. die Mitarbeitenden der VP, die von P.–A. Schwarz (mit)betreuten Doktorierenden und die assoziierten Forscherinnen und Forscher hielten im Berichtsjahr 39 Vorträge an (internationalen) Tagungen und Kongressen und trugen mit 29 publizierten Beiträgen wiederum wesentlich zur Wahrnehmung des Aargauer Engagements im Bereich der Provinzialrömischen Archäologie bei.

Neu zur Forschungsgruppe gestossen ist im Berichtsjahr Margaux Depaermentier. Sie hatte sich mit Erfolg um das Startstipendium des Doktoratsprogramms der Basler Altertumswissenschaften (DBAW) beworben und

arbeitet seit dem 1. 10. 2019 an ihrer Dissertation zum Thema «Frühmittelalterliche Sozialstruktur in Basel aus archäologischer und naturwissenschaftlicher Sicht» (Arbeitstitel).

Der von Sabine Deschler-Erb und Pirmin Koch organisierte «Runde Tisch» der GPV vom 19. 10. 2019 war dem Thema «Die Toten zum Sprechen bringen – Aktuelle Untersuchungen zu römischen Gräberfeldern der Nordschweiz» gewidmet – also einem Thema, das zu den expliziten Forschungsschwerpunkten der Vindonissa–Professur gehört<sup>4</sup>. Im Fokus stand die Nekropole Augusta Raurica–Im Sager, die von Sandra Ammann und Cornelia Alder im Rahmen ihrer kurz vor dem Abschluss stehenden interdisziplinären Dissertationen bearbeitet wird, sowie die Nekropole Brugg–Remigersteig, welche Gegenstand des Postdoc-Projekts von Ana Z. Maspoli bildet.

Die Aktivitäten im Rahmen des experimentalarchäologischen Projekts *fossa nivalis* beschränkten sich im Berichtsjahr im Wesentlichen auf die Kontrolle der Datenlogger bzw. Sicherung der Messdaten sowie auf

<sup>1</sup> Der vorliegende Jahresbericht bildet Teil des Leistungsberichts der Vindonissa–Professur 2019 zuhanden des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau. Dieser wurde am 17. 03. 2020 von der Begleitkommission, i. e. Prof. Dr. Th. Grob (Vize rektor Lehre der Universität Basel), Prof. Dr. Martin A. Guggisberg (DAW), Dr. Georg Matter (KAAG), Prof. Dr. Jörg Schibler (IPNA), Dr. Olivier Dinichert (Abteilung Hochschulen und Sport der BKS AG) und Susanna Ludwig (KAAG, Protokoll) zustimmend zur Kenntnis genommen. Zu den Grundlagen der Berichterstattung vgl. P.–A. Schwarz, Jahresbericht der Vindonissa–Professur 2015, Jber. GPV 2015, 109–112 bes. 109 mit Anm. 1 und Anm. 3–4 | zur VP allg. vgl. <https://vindonissa.unibas.ch> (letzter Zugriff am 06. 05. 2020).

<sup>2</sup> Vgl. <https://vindonissa.philhist.unibas.ch/de/forschung/abschlussarbeiten> (letzter Zugriff am 07. 03. 2020).

<sup>3</sup> D. h. Rahel C. Ackermann (Doktorandin/Leiterin IFS), Örne Akeret (wissenschaftlicher Mitarbeiter/Dozent VP & INPA), Cornelia Alder (Doktorandin/Mitarbeiterin ABBS), Martin Allemann (Doktorand/akademischer Mitarbeiter ABBS), Sandra Ammann (Doktorandin/Leiterin Fundinventar RAR), Flavia Brunner (Hilfsassistentin VP), Margaux Depaermentier (Doktorandin), Sabine Deschler-Erb (wissenschaftliche Mitarbeiterin/Dozentin VP & INPA), Juha Fankhauser (Hilfsassistent), Robert Fellner (Lehrbeauftragter/Kantonsarchäologe JU), Regine Fellmann (assoziierte Forscherin/Leiterin Fundinventar KAAG), Hannes Flück (assoziiertes Forscher/akademischer Mitarbeiter ADGR), Anna Flückiger (PostDoc/Oberassistentin Fachbereich UFG & PRA), Sylvia Fünfschilling (assoziierte Forscherin), Alex R. Furger (assoziiertes Forscher), Ana Zora Maspoli (Oberassistentin VP), Simone Mayer (Doktorandin/akademische Mitarbeiterin Stadtarchäologie Kopenhagen), Paul Pachlatko (assoziiertes Forscher), Gabriele Rasbach (assoziierte Forscherin und Lehrbeauftragte VP/akademische Mitarbeiterin RGK), Ulrich Stockinger (Doktorand/Lehrbeauftragter VP) und Sven Straumann (Doktorand/akademischer Mitarbeiter RAR).

<sup>4</sup> Vgl. <https://vindonissa.philhist.unibas.ch/de/forschung/abschlussarbeiten> (letzter Zugriff am 06. 05. 2020).



Abb. 1: Experimentalarchäologisches Projekt «fossa nivalis». Blick auf die im Herbst 2018 zu Versuchszwecken eingelagerten Äpfel (Zustand am 17. 05. 2019) (a). Jakob Baerlocher und Valentin Häseli bei der Degustation der eingelagerten Äpfel (b).

das Bergen der im Herbst 2018 eingelagerten Äpfel. Mit diesem Versuch sollte vorab abgeklärt werden, ob der trocken gemauerte und seit 2018 mit Holzbrettern ausgekleidete Schacht allenfalls auch als *fossa promptuaria*, d. h. als Vorratskeller, gedient haben könnte. Wie Abb. 1 zeigt, hatten rund 75% der eingelagerten Äpfel die Einlagerung sehr gut überstanden (und schmeckten nach wie vor hervorragend). Die Auswertung der Messwerte zeigte, dass sowohl die Luftfeuchtigkeits- wie auch die Temperaturwerte deutlich weniger stark schwankten als im Aussenbereich. Die zwischen 14. 09. 2018 und 07. 06. 2019 erhobenen Daten bestätigten uns zudem in der Annahme, dass der *global climate change* auch erhebliche Auswirkungen auf die Versuchsanordnung hat. Die fehlenden Frosttage bzw. die über null Grad Celsius liegenden Temperaturwerte verhinderten im Winter 2018/2019 ein ausreichendes Auskühlen des Bodens<sup>5</sup> bzw. begünstigten in den Vorjahren das vergleichsweise rasche Abschmelzen des Schnees<sup>6</sup>.

Anlass für das am 6. 12. 2019 durchgeführte 9. Interne Vindonissa-Kolloquium bildete die von Jürgen Trumm mitbetreute Masterarbeit von Lara Kurmann zu den spätlatènezeitlichen und frühromischen Brandgräbern in *Vindonissa*, die anlässlich der Grabungen Windisch-Spillmannwiese (V.003.1) und Windisch-Sonnenweg (V.011.7) zum Vorschein gekommen waren<sup>7</sup>. Hauptthema des Kolloquiums, zu dem auch weitere Kolleginnen und Kollegen eingeladen wurden, war das von Lara Kurmann und den beteiligten Spezialistinnen und Spezialisten – i.e. Cornelia Alder (Anthropologie), Öрни Akeret (Archäobotanik) und Sabine Deschler-Erb (Archäozoologie) – bearbeitete archäo(bio)logische Fundmaterial aus den Brandbestattungen.

Im Jahr 2019 wurden zudem auch mehrere universitäre Qualifikationsarbeiten, die von Mitgliedern der Forschungsgruppe der VP bzw. von Mitarbeitenden der IPNA (mit)betreut worden sind, abgeschlossen.<sup>8</sup>

A. Z. Maspoli setzte im Berichtsjahr zusammen mit Ö. Akeret und S. Deschler-Erb die Arbeiten am Projekt «Archäologische und kulturgeschichtliche Auswertung

der Nekropole Brugg-Remigersteig<sup>9</sup> fort. Flavia Brunner konnte im Verlaufe des Berichtsjahrs und im Rahmen ihres Teilzeitpensums (20%) insgesamt 73 Proben, i.e. rund 1270 Liter Sedimente (d.h. 127 Eimer à 10 Liter) aus dem Bereich der römischen Brandbestattungen sieben und triagieren. Um die Bearbeitung der restlichen Sedimentproben zu beschleunigen, wird sie ab dem 1.1.2020 von einer weiteren Hilfsassistentin, Tabea Müller, unterstützt. Gute Fortschritte machten auch die Vorarbeiten für das Anfertigen der digitalen Befundzeichnungen durch Tamara Koch (KAAG).

Im Berichtsjahr konnte zudem die Restfinanzierung des Projekts «Palynologische Untersuchung der Bohrkern aus dem Bergsee bei Bad Säkingen (D)» gesichert werden<sup>10</sup>. Die bereits vorliegenden Auswertungsergeb-

<sup>5</sup> Vgl. <https://de.climate-data.org/europa/schweiz/basel-land-schaft/augst-167319/#temperature-graph> (letzter Zugriff am 06. 05. 2020).

<sup>6</sup> Vgl. zuletzt Schwarz 2019a, 131–133 mit Abb. 3.

<sup>7</sup> Zu den Grabungen vgl. vorerst J. Trumm, *Vindonissa – Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex*, Jber. GPV 2011 3–22 bes. 6–8 und J. Trumm, *Vindonissa – Stand der Erforschung I. Vorgeschichte, keltische Zeit und militärischer Komplex*, Jber. GPV 2010, 37–54 bes. 40.

<sup>8</sup> Vgl. <https://vindonissa.philhist.unibas.ch/de/forschung/abschlussarbeiten> (letzter Zugriff am 07. 03. 2020). – P.-A. Schwarz fungierte zudem als Korreferent der von Prof. Dr. Brigitte Röder betreuten Dissertation von Hannele Rissanen zum Thema «Umgang mit den Toten. Analyse der Bestattungspraxis in der jüngeren Latènezeit anhand des Fundortes Basel-Gasfabrik».

<sup>9</sup> Vgl. zuletzt P.-A. Schwarz, *Jahresbericht der Vindonissa-Proffessur 2017*, Jber. GPV 2017, 93–100 bes. 96 mit Anm. 33 | J. Baerlocher (mit Beiträgen von S. Deschler-Erb und V. Trancik Petitpierre), *Jenseits der Aare – Die spätantiken Gräber der Grabung Brugg-Remigersteig 2012–2013 (Bru.012.2)*, Jber. GPV 2017, 19–44.

<sup>10</sup> Zum Projekt vgl. P.-A. Schwarz, *Jahresbericht der Vindonissa-Proffessur 2016*, Jber. GPV 2016, 125–130 bes. 127 | G. Matter/P.-A. Schwarz (unter Mitarbeit von T. Lander, D. Wälchli, J. Baerlocher), *Die römische Siedlungslandschaft im Fricktal*, AS 39/3, 2016, 4–15 bes. 6 f. Zum Bergsee allgemein vgl. ferner A. Becker/S. Angelstein, *Rand- und subglaziale Rinnen in den Vorbergen des Süd-Schwarzwaldes bei Bad Säkingen, Hochrhein. Eiszeitalter und Gegenwart 54, 2004, 1–19 bes. 4–6.*



Abb. 2: Internationales Kolloquium «Insulae in context» (25.–28. 09. 2019). Gruppenbild mit den Referentinnen und Referenten, den Mitgliedern des OK sowie weiteren Teilnehmenden am 27. 09. 2019. Von links nach rechts: Alessandra Reeves, Pierre Blanc (Aventicum), Aurélie Schenk (Aventicum), Rudolf Kaenel (RAR), Livia Hailer (OK), Juha Fankhauser (OK), Benjamin Clément (CNRS Lyon / Université de Franche-Comté Besançon), P.-A. Schwarz (OK), Jens-Arne Dickmann (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.), Beatrice Fochetti (Università di Pisa / Universität zu Köln), Caterina Previato (Università degli Studi di Padova), Sven Straumann (OK), Antonella Corolini (Università di Bologna), Clara Forn (Museu de Badalona), Jesús Bermejo-Tirado (Universidad Carlos III Madrid), Urs Rosemann (AR), Domenico Esposito (DAI Berlin), Hans Sütterlin (RAR), Orsolya Lang (Aquincum Museum Budapest), Dragana Mladenovic (University of Southampton), Barbara Pfäffli (RAR), Debora Schmid (OK), Axel Gering (Humboldt-Universität zu Berlin), Lilian Raselli (RAR) und Thomas Hufschmid (RAR). Es fehlt auf dem Foto der Referent Johannes M. Rainer (Universität Salzburg).

nisse für die Zeit zwischen 1200 v. und 1700 n. Chr. können nun mit fünf bis zehn zusätzlichen C14-Analysen breiter abgestützt werden, zudem kann Lucia Wick (IPNA) auch die nach 700 n. Chr. abgelagerten Sedimente palynologisch untersuchen.

Uli Stockinger organisierte – mit finanzieller Unterstützung des DBAW – einen internationalen Doktoranden-Workshop zu den römischen Stadtmauern und Siedlungsbefestigungen in den nordwestlichen Provinzen des *Imperium Romanum* (17.–18. 10. 2019)<sup>11</sup>. Aufhänger und Ausgangspunkt bildeten die bereits erarbeiteten Ergebnisse zu einem Teilaspekt seiner Dissertation zum römischen *Antunmacum*/Andernach bzw. verschiedene offene Fragen, wie etwa zum Aufbau des Gussmörtelkerns der Wehrmauer und zur Rekonstruktion der Mauerhöhe.

Ein weiteres wissenschaftliches Highlight im Berichtsjahr war das gemeinsam mit *Augusta Raurica* organisierte Internationale Kolloquium «Insulae in context» (25.–28. 09. 2019), an dem (zumindest zeitweise) rund 40 Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende aus dem In- und Ausland teilnahmen. Im Fokus des von S. Straumann, Debora Schmid und P.-A. Schwarz organisierten Kolloquiums standen die städtischen Wohn- und Gewerbeviertel in den römischen Siedlungen, für die das umgebende Geviert des meist orthogonalen Strassenrasters charakteristisch ist. Vorgestellt und diskutiert

wurden im Rahmen des Kolloquiums vorab *exempla* aus den Nordwestprovinzen und aus Italien, die chronologische Bandbreite umfasste das 1. bis 3. Jh. n. Chr., mit einem Schwerpunkt in der severischen Zeit (um 200 n. Chr.). Dieser Schwerpunkt drängte sich insofern auf, weil Anlass und Ausgangspunkt des Kolloquiums – nämlich die von S. Straumann im Rahmen seiner vorstehend bereits erwähnten Dissertation ausgewertete Insula 30 – in der severischen Zeit ihre architektonische Blüte erlebte. Letzteres bezeugt u. a. das einzigartige Gladiatorenmosaik, welches im Berichtsjahr auch erstmals seit seiner Entdeckung als Ganzes der Öffentlichkeit präsentiert wurde (siehe unten).

Eingeladen wurden deswegen vor allem Forscherinnen und Forscher (Abb. 2), die sich intensiv mit Insulae-Befunden auseinandergesetzt haben und auch bereit waren, in ihren Inputs auf konkrete, d. h. vorgegebene Fragen einzugehen. Die Referierenden sollten also die Forschungsergebnisse zu «ihren Insulae» nicht einfach beliebig bzw. nach persönlichen Präferenzen vorstellen, sondern den Teilnehmenden Antworten auf konkrete

<sup>11</sup> Teilgenommen haben Michael Drechsler (Universität zu Köln/ Museum und Park Kalkriese), Matthias Flück (Université de Lausanne/Site et Musée romains d'Avenches bzw. Leiter Ressort Archäologische Untersuchungen der KAAG) sowie Ferdinand Heimerl (Ludwig-Maximilians-Universität München/Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Aussenstelle Trier).



Abb. 3: Projekt Stadt.Geschichte.Basel. Die Mitglieder der Konzeptgruppe für Band 1. Von links nach rechts: Andreas Niederhäuser, Margaux Depaermentier, Martin Allemann, Johannes Wimmer, Sabina Lutz, Norbert Spichtig, Sven Billo, Sven Straumann, Peter-A. Schwarz, Marco Bernasconi, Guido Lassau, Claudius Sieber und Simone Mayer.

Fragen präsentieren, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede und übergreifende Zusammenhänge herauszuarbeiten. Die Beiträge der Teilnehmenden und die Ergebnisse der Schlussdiskussion sollen in absehbarer Zeit in der Reihe Forschungen in Augst veröffentlicht werden.

Hugo Doppler und P.-A. Schwarz arbeiteten, unterstützt von Rahel C. Ackermann (IFS), Daniel Berger (KAAG) und Valentin Häseli (VP), mit Hochdruck am Manuskript für die geplante Monografie «Archäologische und numismatische Untersuchungen zum römischen Münzniederschlag im Fricktal AG» (Arbeitstitel). Nebst der Bereinigung des Katalogs und der Überprüfung von verschiedenen «archivalischen Neufunden» sowie den Informationen zu den einzelnen Fundstellen wurde u. a. beschlossen, auch die rund 60 numismatischen Neufunde, die 2019 bei der Sanierung der Kantonsstrasse im Bereich des spätantiken «Magazinbaus» in Mumpf geborgen wurden, in den Katalog zu integrieren (vgl. dazu auch unten bei Abb. 6). Dies nicht zuletzt deshalb, weil es sich um das bislang grösste Münzensensemble handelt, das im aargauischen Abschnitt des Hochrhein-Limes zum Vorschein gekommen ist, und dass darin auch (die ansonsten eher seltenen) Prägungen aus der 2. Hälfte des 4. Jh. n. Chr. ausserordentlich gut vertreten sind.

Fortgesetzt wurde im Berichtsjahr auch ein weiteres numismatisches Projekt, nämlich die Bearbeitung der vor 1948 in *Augusta Raurica* gefundenen und im HMB aufbewahrten Fundmünzen: Wegen der schweren Erkrankung des Leiters des Münzkabinetts des HMB, Michael Matzke, lag der Schwerpunkt der Arbeiten jedoch weniger auf der im Berichtsjahr begonnenen Bestimmung der numismatischen Altbestände aus Kaiseraugst, sondern mehr auf der Bearbeitung und Bereinigung der bereits in den Vorjahren angefertigten Fotodokumentation. Dem Leiter des Münzkabinetts des HMB, Michael Matzke, sei

an dieser Stelle ganz herzlich dafür gedankt, dass er dieses Projekt, trotz seiner schweren Erkrankung, weiterhin tatkräftig unterstützt hat.

Substanzielle Fortschritte machte auch das Projekt «Stadt.Geschichte.Basel»: im Berichtsjahr wurde das Grobkonzept für Band 1 «Die Stadt vor der Stadt (200 v. – 800 n. Chr.)» und für Band 2 «*Basilea*: Eine Bischofsstadt am Oberrhein (800–1270)» finalisiert, am 03. 09. 2019 im Rahmen einer von der Projektleitung (Lina Gafner, Patrick Kury) organisierten Retraite, an der alle Mitglieder des Herausgebergremiums und die Projekt-Mitarbeitenden teilnahmen, diskutiert und am 28. 10. 2019 vom Stiftungsrat zustimmend zur Kenntnis genommen. Im Rahmen von mehreren Workshops wurden – zusammen mit den vorgesehenen (Haupt-)Autorinnen und -Autoren (Abb. 3)<sup>12</sup> – das Inhaltsverzeichnis von Band 1 und die damit zusammenhängenden Forschungsdesiderate so weit umrissen, dass die Inhalte der acht Hauptkapitel im Jahr 2020 vertieft diskutiert und konkretisiert werden können.

Am Ende des Berichtsjahrs waren schliesslich auch die konzeptionellen Vorarbeiten für den Band 2 so weit gediehen, dass im Jahr 2020 die Erarbeitung des Detailkonzepts und die vertiefte Diskussion der inhaltlichen Aspekte in Angriff genommen werden kann.

## Lehre

Neben dem (inter)disziplinären «Standard-Programm» der Ur- und Frühgeschichtlichen und Provinzialrömischen Archäologie und der Integrativen Prähistorischen und Naturwissenschaftlichen Archäologie wurden im Berichtsjahr auch Veranstaltungen angeboten, die Funde und Befunde aus dem Kanton Aargau zum Inhalt hatten.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang vorab der von A. Z. Maspoli und Erik Martin zwischen dem 07.01.2019 und dem 11. 01. 2019 durchgeführte Blockkurs zum Fundmaterial aus einem römischen Keller, das im Rahmen der Grabung Baden-Dependence Ochsen (B.009.5) zum Vorschein gekommen war<sup>13</sup>. Das 1000 Individuen umfassende Fundensemble aus dem

<sup>12</sup> Das sind Martin Allemann (ABBS), Markus Asal (ABBS), Dagmar Bargetzi (ABBS), Marco Bernasconi (ABBS), Sven Billo (ABBS), Andrea Hagendorn (ABBS), Margaux Depaermentier (DAW-VP), Sophie Hüglin (DAW-VP), Guido Lassau (ABBS), Simone Mayer (DAW-VP), Hannele Rissanen (ABBS), Peter-A. Schwarz (DAW-VP), Norbert Spichtig (ABBS), Sven Straumann (DAW-VP) und Johnny Wimmer (ABBS). Sabina Lutz (DAW-VP) und Andreas Niederhäuser (ABBS) sei an dieser Stelle herzlich für das *science management*, i. e. die Organisation der Workshops und die Protokollführung, gedankt.

<sup>13</sup> Teilgenommen haben Jasmine Aebi, Flavia Brunner, Christoph Buser, Margarethe Laura Caspers, Aaron Gwerder, Anna Haesen, Valentin Häseli, Nathalie Hertig, Roger JeanRichard-dit-Bressel, Jeanne Muguette Müller, Sonia Perona Martinez, Lena Schenker, Florian Setz, Stephanie Strobl, Daniel Wacker, Delia Weidkuhn und Andrea Winkler.

Abb. 4: Exkursion an den Hochrhein-Limes. V. Häseli (links hinten im Bild) erläutert den Teilnehmenden die Besonderheiten des in situ konservierten Wachturms Rheinau, Köpferplatz-Strickboden (ZH).



sog. «Scherbenteppich» bot den Studierenden vorab Gelegenheit, sich mit dem Bestimmen, Datieren, Katalogisieren und massstäblichen Zeichnen von römischen Keramik- und Kleinfunden vertraut zu machen. Zur Sprache kamen des Weiteren auch taphonomische Befunde am Fundmaterial, welche wichtige Hinweise zur Genese der Kellerverfüllung lieferten<sup>14</sup>.

Eine in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Alte Geschichte der Universität Zürich (Prof. Dr. Beat Näf; René Zimmermann, MA) durchgeführte dreitägige Exkursion (03.–05.05.2019) an den oberen Abschnitt des spätantiken Hochrhein-Limes bot Gelegenheit, die spätantiken Wehranlagen auf dem Gebiet der Kantone Zürich, Thurgau und Schaffhausen mit den Anlagen im unteren, aargauischen Abschnitt des HRL zu vergleichen und verschiedene offene Fragen, so unter anderem zur Bauweise und zum Erhaltungszustand, zu klären. Grundlage für die *site visits* an den Standorten der mehrheitlich *in situ* konservierten Wehranlagen (Abb. 4) bildeten die von P.-A. Schwarz zusammengestellten und von den beteiligten Studierenden<sup>15</sup> bearbeiteten Originaldokumente aus der Archäologisch-Historischen Landesdokumentation der AS. Dank der gründlichen Recherchen und Vorabklärungen von Hans Schmid und Lena Schenker konnten während der Exkursion zudem auch die nicht mehr genau lokalisierbaren und in Vergessenheit geratenen Standorte der beiden nicht konservierten Wachtürme Flurlingen-Allenwinden (ZH)<sup>16</sup> und Rheinau-Mannhausen (ZH)<sup>17</sup> lokalisiert werden.

Im Rahmen des vom Fachbereich Klassische Archäologie (Prof. Dr. Martin A. Guggisberg) und der VP angebotenen Kolloquiums «Aus laufenden archäologischen Forschungen» hatten die Verfasserinnen und Verfasser der vorstehend erwähnten Masterarbeiten zudem Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer Forschungen den Angehörigen des DAW und der IPNA sowie den in der *regio Basiliensis* arbeitenden Archäologinnen und Archäologen, bei denen das Kolloquium auf grosse Resonanz stösst, vorzustellen. Letzteres betraf nicht zuletzt auch den Vortrag

von Prof. Dr. Fraser Hunter (National Museum Scotland, Edinburgh) zum Thema «From prestige vessels to Hacksilber – interrogating the late Roman treasure from Traprain Law» und den Vortrag von Dr. Jens-Arne Dickmann (Kurator der Archäologischen Sammlung der Universität Freiburg im Breisgau) zum Thema «Ruhe und Bewegung. Die Nutzung des öffentlichen Raumes in Pompeji».

## Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitglieder der Forschungsgruppe engagierten sich im Berichtsjahr unter anderem am Familientag des Vindonissa Museums am 12. 05. 2019, am Römerfest in *Augusta Raurica* (24.–25. 08. 2019), am «Uni Märt» in Liestal (25.9.2019), in Reigoldswil (28.–29. 09. 2019), in Laufen (01. 10. 2019) und Sissach (13. 11. 2019). Sie hielten zudem rund 27, an ein breiteres Publikum gerichtete Vorträge.

Zu den schweizweit wohl am meisten beachteten archäologisch-historischen Top News im Jahr 2019 gehörte sicherlich der Beschluss des Aargauer Regierungsrats den «Legionärspfad» nach einer zehnjährigen Pilotphase zu verstetigen und zusammen mit dem Vindonissa Museum unter dem Label «Römerlager Vindonissa» in

<sup>14</sup> Die Ergebnisse des Blockkurses flossen in den vorstehend erwähnten Aufsatz von E. Martin über die bauliche Entwicklung der Siedlungsstrukturen im Südwesten des Thermenviertels von *Aquae Helveticae* (Baden AG) ein (vgl. S. 33–63).

<sup>15</sup> Teilgenommen haben Gabriela Anliker, Flavia Brunner, Christoph Buser, Darunee Frossard, Aaron Gwerder, Valentin Häseli, Lena Schenker, Hans Schmid, Daniel Wacker und Marcel Zimmermann.

<sup>16</sup> Drack 1993, Nr. 46 (der Wachturm liegt nicht wie ebd. angegeben auf dem Gebiet der Gemeinde Feuerthalen, sondern auf dem Gebiet der Gemeinde Flurlingen).

<sup>17</sup> Drack 1993, Nr. 44.



Abb. 5: Impressionen zur Ausstellung «QVO MODO FACTVM EST? – Römischeres Handwerk im archäologischen Experiment» im Ausstellungssaal der Universitätsbibliothek Basel (20.06.–08.09.2019).

die ordentliche Staatsrechnung zu überführen<sup>18</sup>. Ein Erfolg, an dem auch die Universität Basel nicht ganz unbeteiligt war: Das Konzept für den Legionärspfad basierte nämlich auf einer von Kurt Banteli, Esther Schneider und Thomas Pauli verfassten Abschlussarbeit im MAS-Studiengang «Kulturmanagement». Der Inhaber der VP hat seinerzeit u. a. die wissenschaftlichen Grundlagen für die Realisierung der Station «*balneum*» erarbeitet<sup>19</sup>, zusammen mit Studierenden der ur- und frühgeschichtlichen und provinzialrömischen Archäologie am Bau der Station «*contubernia*» mitgearbeitet und den Audioguide zur «Forscher-Tour» evaluiert, eine Begleitbroschüre mit kulturhistorischen Informationen zur Station «*medicus*» mitverfasst<sup>20</sup> und schliesslich – als Mitglied der Kommission Museum Aargau – auch am politischen Entscheidungsprozess mitgewirkt. Am 20.06.2019 wurde die von Christoph Schneider (Lehrbeauftragter am DAW und Fachreferent an der Universitätsbibliothek Basel) und P.-A. Schwarz kuratierte und gemeinsam mit Studierenden konzipierte Ausstellung «QVO MODO FACTVM EST? – Römischeres Handwerk im archäologischen Experiment» im Ausstellungssaal der Universitätsbibliothek Basel eröffnet (Abb. 5). An der Vernissage nahmen rund 200 Personen

teil, darunter auch die Vertreterinnen und Vertreter der archäologischen Institutionen, die uns die rund 150 attraktiven Exponate zur Verfügung gestellt haben<sup>21</sup>

<sup>18</sup> <https://www.aargauerzeitung.ch/aargau/brugg/provindonissa-das-roemische-erbe-in-der-region-soll-noch-bewusster-gemacht-werden-135838398> (letzter Zugriff am 06. 05. 2020).

<sup>19</sup> Vgl. R. Bellettati/P.-A. Schwarz, Zur Baugeschichte der Badeanlage auf dem Windischer Sporn. Jber. GPV 2009, 63–96.

<sup>20</sup> R. Göldi/P.-A. Schwarz (mit Beiträgen von A. Callierotti, M. Casaulta, L. Caspers, L. Freitag, T. Lander), Medizin in römischer Zeit. Begleitbroschüre zur Station «Lazarett» im Legionärspfad Vindonissa. Museum Aargau-Legionärspfad, Vindonissa-Professur Universität Basel (Stans 2013).

<sup>21</sup> Die ausgestellten Originalfunde, Repliken, Fotografien, Zeichnungen und audiovisuellen Medien wurden von folgenden Institutionen zur Verfügung gestellt: Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, Fachbereich Klassische Archäologie Universität Basel, Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie Universität Basel, Kantonsarchäologie Aargau, Kantonsarchäologie Zürich, Römerlager Vindonissa, Römermuseum Augst, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Schweizer Radio und Fernsehen, Section d'Archéologie et de Paléontologie du Jura, Site et Musée romains d'Avenches, Tal-museum Ciäsa Granda Stampa und Universitätsbibliothek Basel.

und uns auch während der Ausstellungsvorbereitungen mit Rat und Tat unterstützt haben<sup>22</sup>.

Ausgangspunkt der Ausstellung bildete das – etwas in Vergessenheit geratene – Wirken des Basler Mechanikers und Gewerbeschullehrers Alfred Mutz (1903–1990)<sup>23</sup> bzw. der Umstand, dass uns die römischen Handwerker zwar eine Fülle von Gegenständen hinterlassen haben, die ihr hervorragendes künstlerisches und technisches Know-how bezeugen. Kaum bekannt ist hingegen, auf welche Weise die aus Holz, Eisen, Bronze, Bein (Knochen) und Lavez (Speckstein) gefertigten Gegenstände hergestellt worden sind – dies u. a. deswegen, weil sich die antiken Schriftquellen meist über das *quo modo factum est* ausschweigen. Dieser Sachverhalt bewog A. Mutz seinerzeit, auch die Herstellungsspuren an den Objekten zu analysieren und zu dokumentieren, um Hinweise auf die verwendeten Werkzeuge und Geräte zu finden, die er dann für die Rekonstruktion des *modus operandi* heranziehen konnte. Als Beweis für die Richtigkeit seiner Überlegungen fertigte A. Mutz auf der von ihm rekonstruierten «römischen» Drehbank auch Repliken von verschiedenen Metallgegenständen an, so u. a. von Kasserollen und Weinsieben<sup>24</sup>.

Das Begleitprogramm zur Ausstellung stand unter dem Motto «Probieren geht über Studieren» und wurde zur Hauptsache von den beteiligten Studierenden bestritten: Die Feierabend-Führungen durch die Ausstellung von Raphael Berger (26. 06. 2019), Florian Setz (10. 07. 2019), Livia Hailer (24. 07. 2019), Aaron Gwerder (07. 08. 2019), Jessica Arber (14. 08. 2019), Debora Brunner (21. 08. 2019) und Christoph Schneider (28. 08. 2019) waren jeweils gut besucht – vermutlich nicht zuletzt auch wegen der Möglichkeit, selbst an den von Simon Friz mit grosser Fachkenntnis (re)konstruierten Drehbänken zu arbeiten. Abgeschlossen wurde das Ausstellungsprojekt am 06. 09. 2019 mit einer Finissage, an der die von der Dr. h. c. Alfred-Mutz-Stiftung mitfinanzierte Monografie von Alex R. Furger «Antike Stahlerzeugung. Ein Nachweis der Aufkohlung von Eisen aus Augusta Raurica» der breiteren Öffentlichkeit vorgestellt wurde<sup>25</sup>.

Ein Wermutstropfen bleibt: die ursprünglich geplante Begleitpublikation zur Ausstellung konnte nämlich aus Zeit- und Kapazitätsgründen leider nicht realisiert werden. Bedauerlich ist dies u. a. auch deswegen, weil die Recherchen und experimentalarchäologischen Versuche von S. Friz gezeigt haben, dass der von A. Mutz rekonstruierte Drehbank-Typ in der Antike wahrscheinlich nicht die einzige Möglichkeit war, um gedrechselte bzw. gedrehte Gegenstände aus Metall, Lavez und Bein herzustellen. Zu hoffen bleibt, dass die grundlegenden Untersuchungen von S. Friz zu den antiken Drehbänken sowie die von Livia Hailer im Rahmen einer Seminararbeit erstmals genauer analysierten Lavezgefässe aus Augusta Raurica an anderer Stelle publiziert werden können.

Im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit festzuhalten ist schliesslich noch, dass auch das Antikemuseum Basel bei der Realisierung der vielbeachteten Ausstellung «Gladiator – Die wahre Geschichte» (22. 09. 2019–22. 03. 2020) auf Forschungsergebnisse

der VP bzw. IPNA zurückgreifen konnte. Eines der attraktivsten Exponate, nämlich das 6,55 × 9,80 m grosse und erstmals seit der Entdeckung (1961) wieder der Öffentlichkeit präsentierte Gladiatorenmosaik, stammt aus Insula 30, die von S. Straumann im Rahmen seiner – wie bereits erwähnt – zwischenzeitlich abgeschlossenen Dissertation ausgewertet worden ist. Auch das digitale 3D-Modell, welches die Einbettung des Gladiatorenmosaiks in den archäologischen und architektonischen Kontext visualisiert, basiert im Wesentlichen auf seinen Forschungsergebnissen<sup>26</sup>.

Ein weiteres Exponat, nämlich ein Bärenschädel, stammt aus der Verfüllung eines Sodbrunnens, der anlässlich der Lehr- und Forschungsgrabungen der VP in der Unterstadt von *Augusta Raurica* geborgen und dann von Monika Mráz im Rahmen ihrer Masterarbeit bearbeitet und publiziert worden ist<sup>27</sup>.

<sup>22</sup> Ebenso herzlich wie den vorstehend (Anm. 21) genannten Institutionen zu danken haben wir den dort tätigen Kolleginnen und Kollegen, namentlich Kurt Altorfer, Sandra Ammann, Ursule Babey, Christoph Ballmer, Andrea Bignasca, Laura Carloni, Sophie Delbarre-Bärtschi, Sabine Deschler-Erb, Esaù Dozio, Pietro Facchin, Regine Fellmann, Robert Fellner, Matthias Grawehr, Lorenz Heiligensetzer, Thomas Hufschmid, Thomas Kahla, Denis Kientz, Caroline Madörin, Michael Melchior, Barbara Pfäffli, Aude Pfister, Lilian Raselli, Debora Schmid, Annegret Schneider, Ronald Simke, Anne Simon, Maya Wartmann und Norma Wirz. Für ihre Unterstützung mit Rat und Tat und/oder die Überlassung von Exponaten und Fotografien danken wir zudem: Werner Bellwald, Olga Bender, Brunner AG, Michèle Ernste, Jürg Ewald, Juha Fankhauser, Alex R. Furger, Anton Halter, Valentin Häseli, Elisabeth Haspl, Stefan Loretan, Nadja Lüthi, Trinidad Moreno Design, Motorsänger GmbH, Carol Nater Cartier, Lena Schenker, Thomas Seiler, Stephanie Strobl, Werner Wild, Danja Zimmermann und Kurt Zubler.

<sup>23</sup> Vgl. J. Ehret, Alfred Mutz – Brückenbauer zwischen Archäologie und Technik (Basel 1980) | J. Ewald, Dr. h. c. Alfred Mutz †, Basel. JbAK 11, 1990, 4.

<sup>24</sup> Vgl. dazu A. Mutz, Die Kunst des Metaldrehens bei den Römern (Basel 1972). Zur Rezeption und Plausibilität seiner Studien vgl. ferner die Rezensionen von M. E. Mariën, RBA 42, 1973, 154 f. | K. Mael, Bonner Jahrbücher 173, 1973, 544–546 | H.-J. Hundt, Germania 51, 1973, 301–303 | J. Ewald, JbSGUF 57, 1972/73, 423 f.

<sup>25</sup> A.R. Furger, Antike Stahlerzeugung – Ein Nachweis der Aufkohlung von Eisen in Augusta Raurica. Beiträge zur Technikgeschichte | Studies in the History of Technology 2 (Basel 2019). Vgl. dazu auch <https://nzzas.nzz.ch/wissen/die-schmiedende-roemer-wie-die-bewohner-von-augusta-raurica-einstahl-herstellten-ld.1520776?reduced=true> (letzter Zugriff am 01. 05. 2020).

<sup>26</sup> Vgl. S. Straumann, «Schöner Wohnen» in Augusta Raurica – Die Insula 30 und das Gladiatorenmosaik. In: Katalog Gladiator 2019, 39–43 (mit weiterführender Literatur).

<sup>27</sup> Vgl. M. Mráz/B. Pfäffli, Ein aussergewöhnlicher Bärenschädel aus Augusta Raurica. In: Katalog Gladiator 2019, 117–119 (mit weiterführender Literatur).

## Grabungen, Bauuntersuchungen und Prospektionen

Das Berichtsjahr 2019 war von verschiedenen kleineren und auf den ersten Blick wenig spektakulären archäologischen Interventionen geprägt, die aber neue und wichtige Informationen zu mehreren Fundstellen lieferten.

In Mumpf unterstützten V. Häseli und P.-A. Schwarz die KAAG<sup>28</sup> bei der Dokumentation der Überreste der spätantiken «Magazinstation» Mumpf-Burg (Mmp.019.2), die bei der Sanierung der Kantonsstrasse angeschnitten und leider auch teilweise zerstört wurden. Letzteres betraf zum einen die Überreste der altbekannten Badeanlage, die im Zuge der Bauarbeiten fast vollständig abgetragen werden mussten. Wichtig ist vor allem die Erkenntnis, dass die Badeanlage nicht wie früher vermutet, zur spätantiken «Magazinstation» gehörte, sondern zu einer kaiserzeitlichen Strassenstation<sup>29</sup>. Diese wurde bei den Strassenbauarbeiten und der Erneuerung der Werkleitungen ebenfalls tangiert, namentlich der noch bis dicht unter den heutigen Teerbelag erhaltene Nordteil des einen «Doppelpilzes», der den östlichen Abschluss der Anlage bildet<sup>30</sup>. Ärgerlich ist vor allem die Tatsache, dass im Zuge der Baumassnahmen ein Teil des hervorragend erhaltenen *opus caementitium* unbeobachtet zerstört wurde (Abb. 6). Immerhin konnte der Befund nach einem *ad hoc* verfügbaren kurzzeitigen Bauunterbruch noch eingehend analysiert und – wenn auch nur *post festum* – auch noch einigermassen sachgerecht dokumentiert und beprobt werden<sup>31</sup>.

Des Weiteren zeigte sich, dass der Mauerschutt im nördlich der «Magazinstation» liegenden Areal zum Teil noch meterhoch erhalten war. Vorerst nicht geklärt ist, ob es sich dabei um Schutt handelt, der bei einer intentionellen (?) Zerstörung am Ende der Spätantike oder im beginnenden Frühmittelalter oder beim allmählichen Zerfall der Magazinstation angefallen ist. Gesichert ist hingegen, dass die Zerstörung der für den

Ortsteil Mumpf-Burg namensgebenden und im 19. Jahrhundert noch sichtbaren Anlage auch durch die nachantike Nutzung als «Steinbruch» verursacht wurde<sup>32</sup>.

Des Weiteren unterstützte die VP die KAAG bei der Durchführung der Grabung Wallbach-Rheinstrasse (Wal.018.2) (Abb. 7)<sup>33</sup>. Anlass der im Herbst 2018 begonnenen archäologischen Untersuchungen bildete u. a. der Bau einer grossen unterirdischen Einstellhalle in einem bis anhin nur teilweise überbauten Areal<sup>34</sup>. Nicht bestätigt hat sich die Vermutung, dass es sich bei der ca. 3 m breiten und ca. 2 m tiefen U-förmigen Struktur um den Wehrgraben des spätantiken Wachturms handelt, dessen Überreste im Keller der Nachbarliegenschaft erhalten sind. Es handelt sich dabei – wie die flächige Untersuchung der Struktur zeigte – vielmehr um die Überreste eines hochmittelalterlichen Grubenhauses. Anders als erwartet, kamen innerhalb des rund 500 m<sup>2</sup> grossen

<sup>28</sup> Thomas Doppler, Luisa Galioto, Daniel Huber, David Wälchli und Stephan Wyss sei an dieser Stelle herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit gedankt.

<sup>29</sup> Vgl. zuletzt Schwarz 2019a, 135 f. mit Abb. 6 und 139 f. mit Abb. 9 (mit Verweisen auf ältere Literatur) | Schwarz 2019b, 32; 34 und Abb. 6.

<sup>30</sup> Vgl. Schwarz 2019a, Abb. 9 | Schwarz 2019b, Abb. 6.

<sup>31</sup> Die Grabung Mumpf-Hauptstrasse (Strassensanierung) (Mmp.019.2) sowie alle älteren Grabungen wurden von V. Häseli im Rahmen einer vom Verfasser betreuten und im März 2020 eingereichten Seminararbeit mit dem Titel «AD·FINES·IMPERII·ROMANI – Die spätantike Befestigung von Mumpf – Forschungsgeschichte und Neuerkenntnisse» aufgearbeitet. Eine Kurzfassung der Arbeit wird voraussichtlich in vJzS 93, 2019 erscheinen, eine ausführliche Würdigung der Ergebnisse im Jber. GPV 2020.

<sup>32</sup> Vgl. Schwarz 2019a, 136 mit Anm. 53 | Schwarz 2019b, 32.

<sup>33</sup> Grabungsleitung: Luisa Galioto und David Wälchli (KAAG). Ihnen und den beteiligten Studierenden – Gabriela Anliker, Valentin Häseli, Anna Haesen, Roger JeanRichard-dit-Bressel, Lena Schenker und Daniel Wacker – sei an dieser Stelle herzlich für die gute Zusammenarbeit gedankt.

<sup>34</sup> Vgl. M. Buess/P.-A. Schwarz, Fundbericht Wallbach-Rheinstrasse (Wal.018.2). JbAS 102, 2019, 196 f. | Schwarz 2019a, 140 f. mit Abb. 10.



Abb. 6: Mumpf-Sanierung Kantonsstrasse (Mmp.019.2). David Wälchli und Daniel Huber (KAAG) bei der Reinigung des bei Bauarbeiten teilweise zerstörten Fundamentbereichs der spätantiken «Magazinstation» Mumpf-Burg (a). Detailaufnahme des nach wie vor «pickelharten» *opus caementitium* im Bereich der teilweise zerstörten Fundamentpartie (b). Gut zu erkennen sind die weissen Kalkspatzen (Klümpchen aus gelöschtem Kalk). Kalkspatzen wirken wie kleine Speicher, aus denen sich Calciumhydroxid lösen und an anderer Stelle kristallisieren kann. So können kleine Risse «verheilen» und der Mörtel erhält mehr Festigkeit.

Grabungsperimeters auch keine spätantiken bzw. frühmittelalterlichen Körperbestattungen zum Vorschein, hingegen mehrere hochmittelalterliche Grubenhäuser sowie ein frühneuzeitlicher, mit Brandschutt verfüllter Steinkeller. Das reichhaltige Fundmaterial aus dem Brandschutt – es umfasst vor allem Geschirr- und Ofenkeramik sowie Tierknochen und verschiedene Kleinfunde – wurde von Andrea Winkler im Rahmen ihres Praktikums bei der KAAG inventarisiert und wird von ihr im Rahmen einer Master-Projektarbeit ausgewertet. Die Sanierung der bereits in den vergangenen Berichtsjahren dokumentierten spätantiken Kleinfestung Wallbach-Stelli (Wal. 019.80) konnte im Jahr 2019 endlich abgeschlossen werden<sup>35</sup>. Die örtliche Leitung oblag V. Häseli, die Gesamtprojektleitung Thomas Doppler (KAAG), die operative Projektkoordination Cecilie Gut (KAAG), die administrative Projektkoordination Hermann Fetz (Büro für Kultur- und Sozialforschung, LU)<sup>36</sup>.

Die Feldarbeiten erfolgten tage- bzw. wochenweise ab dem 24. 04. 2019 und waren Ende August 2019 abgeschlossen. Sie umfassten vorab die Begleitung des Ausbaus im Inneren der Anlage sowie die Dokumentation und Beprobung des Mauerwerks nach dem Ausspitzen der Schadstellen am Mauerwerk durch die Firma Zuckschwerdt Bau AG, Staufen<sup>37</sup>. Die sanierte und mit zwei neuen Informationstafeln ausgestattete Anlage wurde am 24. 10. 2019 im Beisein der Medien den Vertreterinnen und Vertretern der Ortsbürgergemeinde Wallbach übergeben<sup>38</sup>.

Im Rahmen des 2018 begonnenen Kooperationsprojekts zwischen den Universitäten Bamberg (Prof. Dr. Till Sonnemann) und Brno (Dr. Peter Milo) sowie *Augusta Raurica* (Urs Rosemann, Hans Sütterlin) beteiligte sich die VP zwischen dem 12. und 18. 08. 2019 wiederum am Projekt «geophysikalische Prospektionen in *Augusta Raurica*»<sup>39</sup>. Im Rahmen der diesjährigen Kampagne wurden verschiedene archäologisch sensible Areale im antiken Siedlungsperimeter geophysikalisch prospek-

tiert<sup>40</sup>. Die Messungen wurden mit Georadar und Geomagnetik durchgeführt, wobei aber aus Zeit- und Kapazitätsgründen nicht alle Flächen mit beiden Methoden untersucht werden konnten.

Die von Raphael Berger geleitete Prospektionskampagne auf dem Mont Chaibeux (Courrendlin JU und Rossemaison JU) wurde gemeinsam mit dem Fachbereich Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie (Prof. Dr. Brigitte Röder), der Section d'archéologie et paléontologie des Kantons Jura (PD Dr. Robert Fellner) sowie dem Institut d'archéologie et des sciences de l'antiquité der Universität Lausanne (Prof. Dr. Thierry Luginbühl) durchgeführt (Abb. 8)<sup>41</sup>. Anlass bildeten drei der Universität Lausanne übergebene keltische Münzen bzw. die Tatsache, dass die im 19. Jahr-

<sup>35</sup> Vgl. zuletzt Schwarz 2019a, 142 mit Abb. 11.

<sup>36</sup> Den vorstehend Erwähnten sowie den beteiligten Studierenden – Nathalie Durot, Aaron Gwerder, Roger JeanRichard-dit-Bressel, Lena Schenker und Andrea Winkler – sei an dieser Stelle nochmals für ihre engagierte Mitarbeit gedankt.

<sup>37</sup> Vgl. dazu V. Häseli/P.-A. Schwarz, Neue Forschungen zum spätantiken Hochrhein-Limes im Kanton Aargau IV. Die spätantike Kleinfestung Wallbach-Stelli und andere spätantike Wehranlagen auf dem Gemeindegebiet von Wallbach. Jber. GPV 2019, 65–88 (in diesem Band).

<sup>38</sup> Vgl. Neue Fricktaler Zeitung vom 31.10.2019, Seite 6 oder <https://www.nfz.ch/2019/11/1600-jahre-sp%C3%A4ter.html> (letzter Zugriff am 06. 05. 2020).

<sup>39</sup> Seitens der VP beteiligt waren Raphael Gut, Elisa Hofmeister, Viviane Küry, Claudio Simoni und Natalie Vogt sowie Christoph Buser, der auch für die Einsatzplanung, die Koordination und das Führen des wissenschaftlichen Tagebuchs verantwortlich zeichnete.

<sup>40</sup> Vgl. zuletzt U. Rosemann/H. Sütterlin, Geophysikalische Prospektion – Einblicke in den Untergrund. Magazin Augusta Raurica 2019/1, 4–7 | U. Rosemann/P. Milo/T. Sonnemann/H. Sütterlin, Geophysikalische Prospektion 2018 in Augusta Raurica: Neue Erkenntnisse zu Grienmatt, Kastelen, Obermühle, Schönbühl und Südforum. JbAK 40, 2019, 193–219.

<sup>41</sup> Seitens der VP beteiligt waren Jasmine Aebi, Gabriela Anliker, Lisa Kohout und Anna Müller sowie Martin Berweger (Verein ProhistoriaBrünig).



Abb. 7: Grabung Wallbach-Rheinstrasse (Wal.018.2). Grabungsleiter David Wälchli erläutert den Mitarbeitenden der KAAG und den Studierenden das weitere Vorgehen (a). Blick auf die Verfüllung des frühneuzeitlichen Kellers (b).

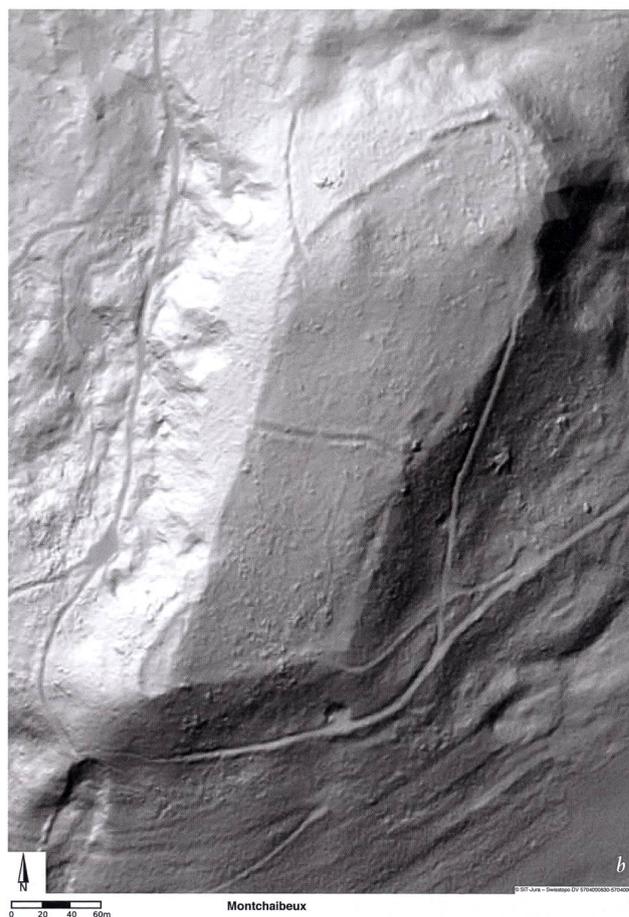
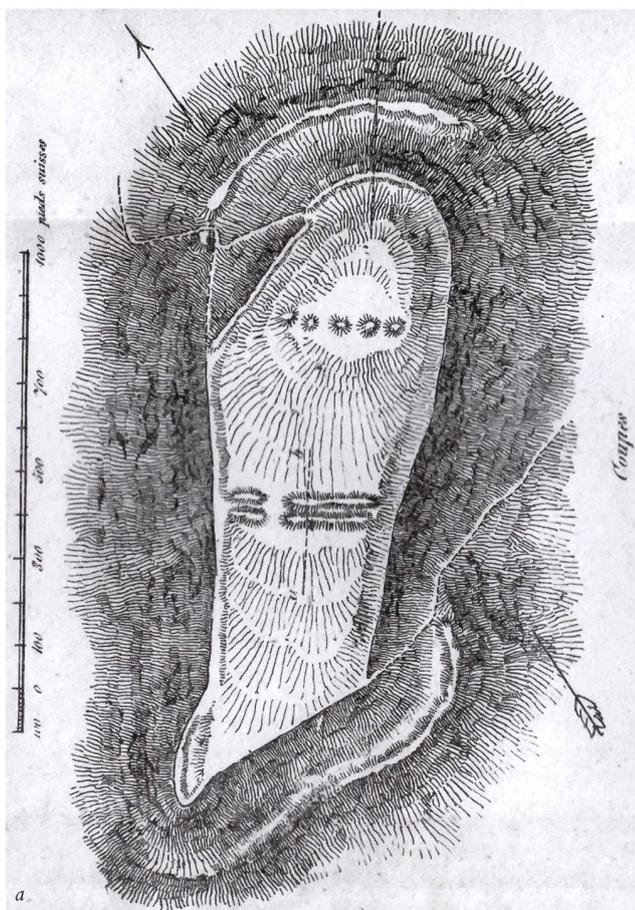


Abb. 8: Mont Chaibeux (Courrendlin JU und Rossemaison JU). Topografische Aufnahme der archäologischen Situation aus der Feder von Auguste Quiquerez (1801–1882) (a). LiDAR-Aufnahme vom 31.08.2018 (b).

hundert zum Vorschein gekommenen Funde auf dem archäologisch ansonsten noch kaum erforschten Hochplateau eine Nutzung in der Spätlatènezeit, aber auch in der spätrömischen Epoche nahelegen<sup>42</sup>. Topografische Anomalien und die beim Anlegen eines Forstwegs angeschnittenen Strukturen legen zudem die Existenz einer spätlatènezeitlichen Befestigung nahe, die – wie zwei im Jahre 2000 (*sic!*) geborgene aber erst kürzlich einer C14-Analyse unterzogene Holzkohleproben gezeigt haben – tatsächlich in die Zeit zwischen  $\pm 200$  und  $\pm 30$  v. Chr. datiert<sup>43</sup>.

Da im Rahmen der fünftägigen Prospektionskampagne vorab spätlatènezeitliches Fundmaterial – so u. a. das Fragment einer eisernen Schwertscheide – zum Vorschein kam, wird sich die VP bei den geplanten Grabungen im Sommer 2020 nicht beteiligen.

Ebenfalls als Lehrveranstaltung konzipiert war eine weitere zwischen dem 22.03. und dem 24.03.2019 durchgeführte Prospektionskampagne im Bereich des «Paplemont» (Cornol JU, Courgenay JU)<sup>44</sup>. Anlass bildete der Umstand, dass der «Paplemont», eine aus zwei Kuppen bestehende Erhebung, bei den früheren Prospektionskampagnen nicht vollständig untersucht werden konnte.

Letzteres betraf namentlich die östliche der beiden Kuppen, die auf dem Gebiet der Gemeinde Courgenay

JU liegende Flur «Sur le Paplemont» (Abb. 9). Dort hatten ehrenamtliche Mitarbeitende der OCC/SAP vor einigen Jahren einige wenige spätlatènezeitliche und spätrömische Funde geborgen, bevor ihnen dann der Grundeigentümer weitere Prospektionsgänge untersagte. Im konkreten Fall drängte sich ein nochmaliger Anlauf nicht zuletzt auch deswegen auf, weil J. Fankhauser im Rahmen seiner Masterarbeit (vgl. oben) nachweisen konnte, dass sich auf der westlichen Kuppe, dem «Cras de Paplemont», ein spätlatènezeitliches bzw. gallorömisches Heiligtum befunden hat. Es stellte sich folglich die Frage, ob auch auf der östlichen Kuppe mit einem ähnlich dichten spätlatènezeitlichen und/oder

<sup>42</sup> Vgl. Quiquerez 1882, 190–197 mit pl. X | J.-D. Demarez, Répertoire archéologique du canton du Jura du I<sup>er</sup> siècle avant J.-C. au VII<sup>e</sup> siècle après J.-C. Cahier d'Archéologie Jurassienne 12 (Porrentruy 2001) 107 (mit Verweis auf weitere Literatur).

<sup>43</sup> Proben-Nr. ETH-92192: 180 BC – 38 BC (94.4%); Proben-Nr. ETH-92193: 204 BC – 52 BC (93.2%).

<sup>44</sup> Organisation und örtliche Leitung: J. Fankhauser. Ihm, seiner Stellvertreterin F. Brunner sowie den beteiligten Studierenden, namentlich Jasmine Aebi, Gabriela Anliker, Christoph Buser, Aaron Gwerder, Valentin Häseli, Kaan Memik, Lena Schenker, Sarah Siegenthaler und Andrea Winkler, sei an dieser Stelle für ihre engagierte Mitarbeit gedankt.



Abb. 9: Cornol JU; Courgenay JU. Blick von Süden auf die Flur «Sur le Paplemont» (Courgenay JU) (a). Jasmine Aebi und Aaron Gwerder bei der Bergung der mithilfe von Metalldetektoren georteten und mit gelben Pflanzenschildern aus Plastik markierten Metallfunde (b).



Abb. 10: Blick auf das bis 2017 im Museum Burghalde ausgestellte Modell des vicus von Lenzburg (Blick nach Osten). Neue Luftbilderaufnahmen und geophysikalische Prospektionen sprechen dafür, dass es sich bei der «Hofmauer» in der Bildmitte wahrscheinlich um eine Temenosmauer handelte, welche einen zum Theater gehörenden heiligen Bezirk (area sacra) begrenzte.

spätromischen Fundniederschlag zu rechnen ist. Dies ist – wie die in der Flur «Sur le Paplemont» zum Vorschein gekommenen Neufunde zeigen – offensichtlich nicht der Fall. Die wenigen antiken Funde bezeugen lediglich sporadische Begehungen während der Spätlatènezeit und der römischen Epoche, aber keinesfalls eine regelmässige und/oder intensive Nutzung. Anstehende Baumassnahmen im Bereich des Autobahnzubringers bzw. die Sanierung des «Unfallschwerpunkts

beim Knoten Lindfeld», die schleichende Zerstörung der archäologischen Substanz durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung sowie die im Rahmen von zwei Blockkursen analysierten Eisen- und Buntmetallfunde<sup>45</sup> rückten im Berichtsjahr den vicus Lenzburg-Lindfeld

<sup>45</sup> Vgl. zuletzt Schwarz 2019a, 135 mit Abb. 5.

wieder stärker in den Fokus des Interesses<sup>46</sup>. Das Museum Burghalde, die KAAG und die VP möchten deswegen im Rahmen eines gemeinsamen, längerfristigen Projekts die noch nicht überbauten Areale im Umfeld des antiken Theaters (Abb. 10) gezielt erforschen, um das archäologische Potenzial im fraglichen Gebiet, namentlich im Bereich der vermuteten *area sacra* besser abschätzen zu können<sup>47</sup>. Angedacht ist, dass in den nächsten Jahren in der Flur «Lindfeld» Begehungen mit und ohne Metall-detektor, aber auch geophysikalische Prospektionen durchgeführt sowie Luftbilder angefertigt werden und erkannte Befunde mit Sondagen näher untersucht werden sollen. Im Rahmen des Kulturkonzepts des Kantons Aargau bzw. der vom Aargauer Regierungsrat definierten «Kulturpolitischen Ziele 2017–2022» soll auch die lokale Bevölkerung die Möglichkeit haben, bei diesem Forschungsprojekt mitzuwirken<sup>48</sup>.

<sup>46</sup> Vgl. zuletzt W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart/Jona 1988) 427–430 mit Abb. 395 | U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater. Veröff. GPV VIII (Brugg 1988).

<sup>47</sup> Die Arbeitsgruppe – Thomas Doppler (KAAG), Pirmin Koch (KAAG), Jonas Niffeler (Museum Burghalde), Florian Setz (VP), P.-A. Schwarz (VP), Stephan Wyss (KAAG) – traf sich im Berichtsjahr mehrmals zur Planung des weiteren Vorgehens.

<sup>48</sup> [https://www.ag.ch/de/bks/kultur/kulturkonzept/freiwilligenprogramm\\_3/freiwilligenprogramm.jsp](https://www.ag.ch/de/bks/kultur/kulturkonzept/freiwilligenprogramm_3/freiwilligenprogramm.jsp)

## Bibliografie

### Drack 1993

W. Drack, Die spätromische Grenzwehr am Hochrhein. Archäologische Führer der Schweiz 13 (2. überarb. Aufl., Basel 1993)

### Katalog Gladiator 2019

Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig (Hrsg.), Gladiator – Die wahre Geschichte. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung des Antikenmuseums Basel und Sammlung Ludwig (22. 9. 2019–22. 03. 2020) (Basel 2019)

### Quiquerez 1862

A. Quiquerez, Monuments de l'ancien évêché de Bâle: le Mont-Terrible avec notice historique sur les établissements des Romains dans le Jura Bernois (Porrentruy 1862)

### Schwarz 2019a

P.-A. Schwarz, Jahresbericht der Vindonissa-Professur 2018. Jber. GPV 2018, 127–144

### Schwarz 2019b

P.-A. Schwarz, Der spätantike Hochrhein-Limes – Zwischenbilanz und Forschungsperspektiven. In: G. Kuhnle/E. Wirbelauer (unter Mitarbeit von M. Keller und N. Krohn) (Hrsg.), Am anderen Flussufer. Die Spätantike beiderseits des südlichen Oberrheins / Sur l'autre rive. L'Antiquité tardive de part et d'autre du Rhin supérieur méridional. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg Heft 81 (Stuttgart 2019) 328–341

## Abkürzungen

ABBS	Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt
ADGR	Archäologischer Dienst Graubünden
AS	Archäologie Schweiz
CNRS	Centre national de la recherche scientifique
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DAW	Departement Altertumswissenschaften der Universität Basel
HMB	Historisches Museum Basel
HRL	Hochrhein-Limes
IFS	Inventar der Fundmünzen der Schweiz
IPNA	Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie
JbAK	Jahresbericht für Augst und Kaiseraugst
JbAS	Jahrbuch Archäologie Schweiz
Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KAAG	Kantonsarchäologie Aargau
OCC/SAP	Office de la culture / Section d'archéologie et paléontologie
OK	Organisationskomitee
PRA	Provinzialrömische Archäologie
RAR	Römerstadt Augusta Raurica
RBA	Revue belge d'archéologie et d'histoire de l'art
RGK	Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt
UFG	Ur- und Frühgeschichte
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa
vJzS	Vom Jura zum Schwarzwald
VP	Vindonissa-Professur

## Abbildungsnachweise

Abb. 1, 4, 6–7, 9: Fotos Peter-A. Schwarz  
 Abb. 2: Foto und Gestaltung Sven Straumann  
 Abb. 3: Foto Anna Schmidt  
 Abb. 5: Trinidad Moreno Design (a); Fotos Jesus Duran (b,c)  
 Abb. 8: Quiquerez 1862, pl. X (a); SIT-Jura – Swisstopo DV 5704000630–5704000640 – Openstreetmap (b)  
 Abb. 10: Foto: Jonas Niffeler

## Anschrift des Autors

Peter-Andrew Schwarz  
 Universität Basel  
 Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie  
 Vindonissa-Professur  
 Petersgraben 51  
 4051 Basel  
 peter-andrew.schwarz@unibas.ch